

Gesetzlose Gnade?

„Wir sind nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade!“ Dieser Satz erklang manches Mal in heiligen Kirchenhallen. Heute hört man diese Formulierung etwas weniger häufig, doch irgendwie scheint sie das christliche Denken nachhaltig geprägt zu haben.

Woher kommt dieser Satz? Wie ist er wohl gemeint und wie wird er verstanden? Diese wortwörtliche Gegenüberstellung von Gesetz und Gnade stammt aus der Feder keines Geringeren als des Apostels Paulus: „Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, die ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade. Soll das nun etwa heissen, dass wir einfach weitersündigen können, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Auf gar keinen Fall!“ (Römer 6,14 + 15)

Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine theologische Schlüsselstelle, welche richtig verstanden viel Segen bewirken kann. Eine Fehlinterpretation jedoch dürfte fatale Folgen haben. Diese Bibelstelle gehört sicher zum Arsenal einer verhängnisvollen Theologie, die völlig ohne Altes Testament auszukommen scheint. „Alt“ wird hier wortwörtlich genommen. Das Alte Testament ist passé, vorüber, ungültig. Ein zorniger, pingeliger und gesetzlicher Gott wird nun vom „lieben Gott“ abgelöst. Gott hat sich quasi eines Besseren besonnen. Er möchte mit den Sünden der Menschen nicht mehr kleinlich ins Gericht gehen, sondern lässt durch seinen Sohn ausrichten: „Alles ist nun o.k.! Ich liebe euch!“

Dietrich Bonhoeffer hat dies „billige Gnade“ genannt. Die schreckliche Realität, welche die Bibel als „Sünde“ bezeichnet, wird geflissentlich übersehen oder verharmlost. Und da braucht es dann auch keinen eigentlichen Sünderheiland mehr, welcher die Menschenschuld ans Kreuz trägt. Mit solch einer Theologie kann dann ein Urproblem des Menschen nicht wirklich angegangen werden. Die Schuld, welche seine Gottesbeziehung belastet, bleibt bleischwer in seiner Seele hängen. Man verpasst eine tiefgreifende Umkehr. Und so kann sich auch die Freude des Evangeliums im Herzen nicht richtig entfalten.

„Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern um es voll zur Geltung zu bringen und es zu erfüllen“, sagt Jesus. Was ist denn nun neu im Neuen Testament? Wir müssen die gottesdienstspezifischen Anweisungen und Rituale nicht mehr einhalten. Die ethischen Ansprüche jedoch sind geblieben. Und wir wissen nun: Alle Tieropfer deuten auf Jesus hin, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.